

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe. Samstags, 5. August 1916.

Wöchentlich



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bz. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bz. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bz. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für örtliche Werbeflächen; 2 Bz. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Reduktion.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Wk. 1.— monatlich. Wk. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Wk. 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postumschlag. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ 19, sowie die „Wiesbadener Zeitung“ in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die „Bielefelder Zeitung“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagesblätter.

Anzeigen-Kontak: Für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Rahow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen.

Abend-Ausgabe.

Nr. 367. - 64. Jahrgang.

Große Verluste der Engländer bei den gestrigen ergebnislosen Angriffen.

Neue Kämpfe bei Pozieres. 168 Gefangene rechts der Maas. Vereitelte Übergangsversuche der Russen an der Düna. Abweisung feindlicher Angriffe am Sereth.

Der Tagesbericht vom 5. August.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 5. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wie nachträglich bekannt wird, haben sich die gestern berichteten Kämpfe nördlich der Somme auf breiterer Front und gegen starke englische Kräfte abgespielt; sie dauerten zum Teil tagsüber noch an. Die im Abschnitt von nördlich Ovillers bis zum Fouraux-Walde vorbrechenden Engländer sind unter großen Verlusten für sie, an einzelnen Stellen nach hartnäckigem Nahkampf, zurückgewiesen. Neue Angriffe sind bis heute bei Pozieres im Gange. Ein französischer Teilvorkauf wurde nachmittags südlich von Maurepas abgeschlagen.

Im Aisnegebiet machte der Feind zahlreiche Patrouillenunternehmungen, die überall erfolglos blieben.

Rechts der Maas wurden bei unseren gestrigen Gegenangriffen im Abschnitt von Fleury 168 Gefangene von vier verschiedenen Divisionen eingebracht. In der Gegend des Werkes Thiaumont entwickelten sich von neuem erbitterte Kämpfe.

Im Sommegebiet wurden zwei feindliche Doppelbeder im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Übergangsversuche der Russen über die Düna bei Dünen wurden vereitelt.

Die Zahl der bei Rukla-Mirynska eingebrachten Gefangenen ist auf 561 gestiegen.

Am Sereth nordwestlich von Salsce wurden mehrfache feindliche Angriffe abgewiesen; bei Ratkice über den Sereth vorgebrungene russische Abteilungen mußten einem Gegenstoß wieder weichen; bei Niedargorn und Gyshtopad hält sich der Gegner noch auf dem Südufer.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl.

In den erfolgreichen Karpatenkämpfen wurden bisher 325 Russen gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen England.

Einzelheiten zum letzten Luftangriff auf England.

W. T.-B. Berlin, 4. Aug. (Nichtamtlich.) In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf England am 2. und 3. August erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten: In Harwich wurden in zweimaligem Angriff die im Hafen liegenden See- und Kriegsschiffe, ferner die Werft und die Bahnanlagen ausgiebig mit Bomben belegt. In der Grafschaft Norfolk wurden die Industrieanlagen und Scheinwerferbatterien von Norwich und Winterton erfolgreich angegriffen. Ferner galt ein Angriff Lowestoft, in dessen Nähe eine größere Fabrikanlage infolge Bombenwurfes unter immer neu ausbrechenden Feuererscheinungen in Brand gesetzt wurde. Über die feindliche Gegenwirkung ist zu bemerken, daß auf dem Hinmarsch über den Hooften plötzlich ein aus einer Wolkenschicht heraus tretendes feindliches Wasserflugzeug dreimal eines unserer Marine-Luftschiffe angriffen versuchte. Das feindliche Flugzeug wurde jedoch jedesmal durch Maschinengewehrfeuer zum Abbrechen veranlaßt und verfiel dann in westlicher Richtung. Auch vor Portsmouth traf eines unserer Luftschiffe auf einen englischen Wasserflieger, der ebenfalls in die Flucht geschlagen wurde.

Der entrüstete König Georg.

Ein Schreiben an die Witwe Fratts.

Osag, 4. Aug. (Bef. Wk.) Reuter meldet: Im Namen des Königs wurde folgender Brief an die Witwe des Kapitäns Fratt gerichtet: „Der König teilt mit seinem ganzen Volke den Schmerz, der Sie betroffen hat, und bezeugt Ihnen seine herzliche Teilnahme. Seit Ausbruch des Krieges hat Seine Majestät mit Bewunderung von den glänzenden Diensten der Handelsflotte Kenntnis genommen. Die Tat des Kapitäns Fratt, der sein Schiff gegen den Angriff des Feindes verteidigte, war ein edler Beweis des Selbstvertrauens, das in hohem Maße diesem Beruf eigen ist. Mit der größten Enttäuschung hat der König von dem Schicksal Ihres Mannes vernommen. Gleichzeitig mit der Übermittlung des königlichen Beileids spreche ich Ihnen im Namen

des Königs die Versicherung seines Abscheus über diese Schandtat aus.“

Am Jahrestag der engl. Kriegserklärung.

Drahtung des Königs Georg an seine Alliierten.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der König hat an die souveränen Oberhäupter der alliierten Staaten folgendes Telegramm gerichtet: An diesem Tage, am zweiten Jahrestag des Beginns des großen Kampfes, in dem mein Land und seine tapferen Alliierten verwickelt sind, drängt es mich, Ihnen meine unentwegte Entschlossenheit zu übermitteln, den Krieg fortzusetzen, bis unsere vereinigten Anstrengungen die Ziele erreicht haben werden, für die wir gemeinsam zu den Waffen gegriffen haben. Ich bin überzeugt, daß Sie mit mir in dem Entschluß übereinstimmen, daß die Opfer, die unsere tapferen Truppen großherzig gebracht haben, nicht umsonst gebracht worden sein wollen, und daß die Freiheiten, für die sie kämpfen, in vollem Umfang garantiert und sichergestellt werden sollen.

Lloyd George „sieht deutlicher“.

Osag, 4. Aug. Die „Times“ berichtet aus Paris: Bei der zweiten Jahrestag der Kriegserklärung hat Kriegsminister Lloyd George an Senator Humbert telegraphiert: „Wir sehen in diesem Augenblick das Ziel deutlicher, weil es schon näher liegt. Die Kriegsaussichten haben sich sowohl im Osten als auch im Westen zu unseren Gunsten gewendet.“

Zur Hinrichtung Casements.

Eine unangenehme neutrale Frage an Englands Adresse.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt anlässlich der Hinrichtung Casements: Wenn Menschen wie Casement, die überzeugt sind, einer guten Sache zu dienen, hingerichtet werden, so geschieht in der Tat nicht mehr, als sie erwarten mußten. Aber sie werden dadurch auch notwendigerweise zu Märtyrern. Was den Fall Casement insbesondere betrifft, so hat es uns überrascht, daß man bei seiner Verurteilung nichts von der sehr ernsten Beschuldigung gehört hat, die gegen den britischen Gesandten in Christiania erhoben wurde. Man weiß, daß die Beschuldigung, daß er Casement aus dem Weg räumen wollte, nicht aus der Luft gegriffen war. Es ist dafür Material erbracht worden und es hätte dem britischen Prestige nichts geschadet, wenn man sich die Mühe gegeben hätte, zu beweisen, daß das Material wertlos war, vorausgesetzt, daß es das ist. Wir fürchten, daß die britische Regierung ihre Tat noch bereuen wird. Die Gefahr ist groß, daß man vor allem in Amerika annehmen wird, daß Casement nicht gehängt wurde, weil er ein Verräter war, sondern weil er ein Ire war.

Ein schweizerisches Urteil.

W. T.-B. Bern, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zur Hinrichtung Casements schreibt die sozialistische Berner „Tagwacht“: Das freie England erweist sich mit diesem infamen Justizmord seinem zarischen Alliierten durchaus ebenbürtig. Der russische Despotismus und der englische Liberalismus haben sich bald nicht mehr das geringste vorzuhalten.

Der englische Freihandel in zunehmendem Miskredit.

Eine stürmische Szene im Unterhaus.

W. T.-B. Rotterdam, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ wird aus London folgende Episode aus dem Unterhause berichtet: Als Bonar Law in seiner Eigenschaft als Staatssekretär für die Kolonien Ausfuhrzölle auf Palmkerne aus Westafrika verteidigte, verursachte er eine stürmische Szene durch das Vorlesen eines Briefes, der, wie er sagte, eine Erklärung dafür bilde, worum er auf die Frage der Ausfuhrzölle ein so großes Gewicht lege. Es stellte sich heraus, daß der Brief eine photographische Reproduktion und von einem Margarinefabrikanten aus einem neutralen Lande verfaßt war. Bonar Law weigerte sich den Namen des Absender und Adressaten mitzuteilen, aber zu sagen, wie er zu dem Brief gekommen sei. Der Brief enthielt Instruktionen, daß man die Frage von Ausfuhrzölle auf Palmkerne in der Presse und im Parlament zur Sprache bringen möge. Sämtliche Mitglieder des Unterhauses, die in dieser Angelegenheit Fragen gestellt oder über die Sache gesprochen hatten, erhoben sich, um in entrüsteter Zone die Zumutung zurückzuweisen, daß sie unter dem Einfluß von Interessenten gehandelt hätten. Es folgte hierauf eine stürmische Szene, während der Vorwurf erhoben wurde, daß der Brief gestohlen sei. Ein Freihändler ließ spöttisch dazwischen: „Das ist nun der Anfang der Schuch- und Polit!“ Nachdem Bonar Law seine Rede beendet hatte, erhob sich Sir John Simon und erklärte, daß der Brief in dem Bureau des Jenseits photographiert worden sei und durch konterbative Mitglieder benutzt wurde, um Parlamentarier, die Anhänger des Freihandels sind, in Miskredit zu bringen. Ein anderer Abgeordneter fragte Bonar Law, ob er in irgendeiner Weise erklären wolle, daß er keine Abgeordneten beschuldigen wolle. Bonar Law tat es.

Die englische Gewalttätigkeit über die skandinavische Schifffahrt.

W. T.-B. Amsterdam, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Nach privaten Berichten, die hier eingetroffen sind, müßten skandinavische

schiffe Meeder die Charterparteien verschiedener Dampfer, die mit Viehfutter, Holz und Phosphaten für die Niederlande beladen waren, annullieren, da die englische Regierung den Schiffen nur Bunkerkohle geben will, wenn sie für britische Häfen oder für Häfen der Verbündeten bestimmt sind.

Die Vergeltung der holländischen Fischerei.

W. T.-B. Haag, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Die Leitung des Bundes christlicher Seelente hat bei dem Minister des Äußern eine Audienz für die Frauen der Fischer aus Scheveningen und Katwijk nachgesucht, deren Männer in England zurückgehalten werden. Schon in einer früheren Audienz an den Minister des Äußern war auf die unter den Frauen herrschende Unruhe und auf den Mangel an Lebensmitteln an Bord der in England aufgehaltenen Fischerfahrzeuge hingewiesen worden. An Grey wurde von den Fischerfrauen ein Telegramm abgesandt, in dem sie um Freilassung ihrer Männer ersuchen.

Eine Vergeltungsmaßnahme gegen England.

Zwangs-Liquidation englischer Unternehmungen in Deutschland.

Zur Vergeltung der von England geübten Praxis der Liquidation deutscher Unternehmungen hat der Bundesrat am 31. Juli 1916 eine Verordnung erlassen, die den Reichsanwalt zur Anordnung zwangsweiser Liquidation solcher Unternehmungen ermächtigt, deren Kapital überwiegend britischen Staatsangehörigen zusteht, oder die vom britischen Gebiet aus geleitet oder beaufsichtigt werden. Ebenso wie auf Unternehmungen kann sich die Liquidation auf Niederlassungen eines Unternehmers, auf Nachlassmassen und Grundstücke erstrecken. Auch britische Beteiligungen an einem Unternehmen können zwangsweise liquidiert werden. Die Entscheidung des Reichsanwalt, daß die Voraussetzungen für die Anordnung der Liquidation gegeben sind, ist endgültig. Die Liquidation wird durch einen von der Landeszentralbehörde ernannten Liquidator durchgeführt, der rechtlich völlig an die Stelle des Inhabers des Unternehmens oder des britischen Beteiligten tritt. Der Liquidator kann das Unternehmen als Ganzes veräußern, er kann die Beteiligung veräußern, oder wenn es sich um eine Beteiligung an einer Gesellschaft (offenen Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung) handelt, diese ohne Einhaltung einer Frist liquidieren. Beteiligungsartikeln — auch Aktien, die sich in feindlichen Händen befinden, kann der Liquidator für kraftlos erklären und an ihrer Stelle die Ausfertigung neuer verlangen.

Zur Begründung wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ ausgeführt: England hat sich im Juni d. J. entschlossen, durch einen Gewaltakt ohne Rücksicht auf die neueren Gesetze der zivilisierten Nationen alles, was die Tüchtigkeit deutscher Kaufleute und Gewerbetreibenden in England geschaffen, entweder ganz zu vernichten oder dem Eigentümer wegzunehmen, um den britischen Konkurrenten daran zu verhindern. Zur Vergeltung hat der Bundesrat die vorliegende Verordnung beschlossen, die sich im allgemeinen dem britischen Gesetze vom 21. Januar 1916 anschließt. Ein grundlegender Unterschied jedoch ist herbeizuführen: Während das britische Gesetz die Regierung verpflichtet, die Liquidation feindlicher Unternehmungen anzuordnen, wird in der Bundesratsverordnung die Entscheidung darüber, ob ein britisches Unternehmen zu liquidieren ist, dem Reichsanwalt anheimgestellt. Die deutsche Volkswirtschaft ist stark genug, um die freie Verfügung ausländischer Unternehmungskapitalien auf der Suche nach den Ursachen des Ausganges und nach den Mitteln zum Wiederaufbau ihrer Vermögenstellung keinen besseren Plan ausfindig machen zu können als die gewöhnliche Vernichtung der in feindlicher deutscher Arbeit geschaffenen Werte, kommen für Deutschland solche Gesichtspunkte des Handelsverkehrs nicht in Betracht. Die Reichsleitung wird auch hier Besonnenheit walten lassen und die Waffe, mit der sie der Bundesrat versehen hat, nur zu den Zwecken gebrauchen, für die sie bestimmt ist. Das gilt insbesondere auch hinsichtlich der Art der Liquidationsmaßnahmen. Es wird den beteiligten Engländern Gelegenheit gegeben werden, bei ihrer Regierung dahin zu wirken, daß für die Handhabung des englischen Gesetzes nicht die Vollstreckung der Ausführungsorgane und der Eigentümer der Wettbewerber Aufschlag geben; gesteht ihnen das, so können sie ihrerseits in Deutschland einer angemessenen Verächthigung ihrer Interessen bei der Auflösung ihrer Unternehmungen sicher sein. Sollte sich freilich die britische Regierung auch in dieser Hinsicht der Stimme der Vernunft und der Billigkeit verschließen, so würden die britischen Unternehmungen in Deutschland die ganze Schärfe eines entsprechenden Vorgehens zu fühlen haben.

Die Ernährung in den besetzten Gebieten.

Die unerschöpfte englische Forderung, wir und Österreich-Ungarn sollten der bürgerlichen Bevölkerung der von uns besetzten Gebiete alle Bodenerzeugnisse zur Verfügung stellen und die „Kontrolle“ solle Herr Wilson durch von ihm eingesetzte „neutrale Vertrauensmänner“ ausüben, dieser Gipfel von Überhebung und Verblendung zeigt besser als alles, was jemals in diesem Kriege aus englischen Mäulern drohend und salbungsvoll herüberdrang, daß die britische Fische ein Ding für sich ist, dem wir mit den sonst üblichen Maßstäben eigentlich gar nicht beikommen können. Es ist dies wohl die narrischste Episode in der tragischen Groteske des englischen Dünkels. Stellt man sich im einzelnen vor, wessen sich die Londoner Regierungsmänner da erlauben, so weiß man nicht, wo anfangen und wo enden mit den aus Zorn und Heiterkeit gemischten Gefühlen. Um sich aber noch selber zu übertrumpfen, droht Sir Owen, England werde uns und unsere Verbündeten zur Verantwortung für das Leben jedes Menschen ziehen, der infolge etwaiger Ablehnung seines lebenswichtigen

Vorschläge in einem der besetzten Gebiete ums Leben kame. Das Reizvollste an der englischen Forderung ist es jedenfalls, daß ausgerahnet der Präsident der Vereinigten Staaten, unser lieber Freund und Gönner, die Aufsicht über die Ernährung in den besetzten Landesteilen ausüben soll. Darüber noch ein Wort zu verlieren, diese Verschwendung treiben. Nun hat man in freilich begreiflichem Unwillen über die englische Zumutung bei uns mehrfach gefordert, die Vorkriegsleistung in den eroberten Gebieten solle in die Organisation unserer Lebensmittelverteilung einbezogen werden, sie solle auch sonst, was die Deckung des Bedarfs an Rohstoffen und Waren aller Art betrifft, völlig auf gleichem Fuße mit der Bevölkerung des Reichs behandelt werden, und es wird zur Unterstützung dieser Forderung geltend gemacht, daß eine gründliche Ausnutzung des Bodens in Ost und West eine bedeutende Steigerung der jetzigen Erträge bringen würde, so daß die gleichmäßige Behandlung für die nichtdeutsche Bevölkerung keineswegs nachteilig, eher von Nutzen sein würde. Der Gedanke hat wohl etwas Gewinnendes, aber es fehlen uns die zureichenden Unterlagen, um beurteilen zu können, ob er ausführbar ist. Wir möchten annehmen, daß solche Ermächtigungen auch von der Regierung schon angestrebt worden sind. Wenn sie bisher nicht zu entscheidenden Beschlüssen geführt haben, so kann es ja sein, daß es noch geschieht, es kann aber auch sein, daß sich herausgestellt hat, dieser Weg sei doch wohl nicht betretbar. Wir unsererseits möchten uns bescheiden und den Vorschlag wieder empfehlen noch abweisen. Es muß selbstverständlich die Aufgabe der Reichsleitung auf Grund sachmännischer Prüfung bleiben, diese Frage so zu ordnen, daß unsere eigenen Interessen und die der Bevölkerung in den besetzten Gebieten gleichermaßen befriedigt werden. An sich wird es wohl richtig sein, daß aus dem Boden in den eroberten Landesteilen mehr als jetzt herauszuholen ist, wenigstens was den Osten betrifft. Für Belgien mag es zweifelhaft sein, und es muß bei der Verteilung der Verhältnisse in diesem Lande auch berücksichtigt werden, daß es mit der ungefähren Größe der Rheinprovinz gut eine Million Einwohner mehr zählt. Solche zusammengedrängten Volksmassen sind selbstverständlich nicht aus der eigenen Erzeugung zu ernähren, die Durchführung des erwähnten Vorschlags hätte also zur Folge, daß wir von unseren Vorräten sehr viel abgeben müßten, uns somit nicht entlasten, sondern belasten würden. Wenn es im Osten anders liegt, so muß doch auch berücksichtigt werden, daß die landwirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in Polen in großer Zerrüttung stehen, die durch den Krieg noch gesteigert worden ist. Kann das Land später eine ergiebige Kornkammer werden, so fehlen ihm gegenwärtig doch wohl die Bedingungen dazu. Wir wollen, wie gesagt, nicht abschließend urteilen, aber mancherlei Bedenken gegen die Forderung einer Ausdehnung unserer Lebensmittelversorgung auf die besetzten Gebiete liegen sich wohl hören. Diese Bedenken sind auch einigen Besirvanten des Vorschlags gekommen, die sich denn in der Weise zu helfen suchen, daß sie fordern, ein Teil der Gesamtbevölkerung der besetzten Gebiete möge „veranlagt“ werden, ihr Land zu verlassen und zu ihren Freunden überzugehen. Wir glauben nicht, daß eine derartige Anregung Zustimmung beantragen kann. Ihre Urheber selber werden, wenn sie sich alle Folgen gründlich überlegen, auf den Gedanken vermutlich Verzicht leisten.

Die Lage im Westen.

Vom Zusammenbruch der feindlichen Offensive.

Ein neutrales Urteil.

Der Militärkritiker des „Nieuwen Courant“ berichtet, wie die „B. Z.“ meldet, in einem längeren Artikel die augenblickliche militärische Lage. Er ist der Meinung, daß die ersten unzweideutigen Vorzeichen eines gewaltigen Zusammenbruchs der Offensive der Verbündeten deutlich zu sehen sind trotz der Fortschritte, welche die Russen noch zu verzeichnen haben. Die Mittelmächte können in dem Gebiet, wo sie jetzt zur Defensive gezwungen sind, noch Gelände aufgeben, bevor sich die Folgen auf die allgemeinen Operationen geltend machen. Die Russen haben drei Wochen nötig gehabt, um 5 Kilometer vorzurücken, und Nowel liegt noch 50 Kilometer weiter. Heute erst erkennt man den großen Vorsprung, den die Mittelmächte im Osten wie im Westen im feindlichen Gebiet besitzen, das ihnen bei ihren früheren Siegen in die Hände fiel. Sie können jetzt die Gegenpartei für jeden Kilometer tüchtig bezahlen lassen, den sie sich zurückholen wollen. Der Angreifer muß härter sein als der Verteidiger, schon allein wegen der großen Verluste, die er erleidet.

Enttäuschte Hoffnungen Frankreichs.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Hier eingegangene Pariser Informationen schildern die Stimmung der französischen Bevölkerung hinsichtlich der Offensive als geteilt. Die Mehrheit scheint überzeugt zu sein, daß im Sommerabstand ein Durchbruch unmöglich geworden sei, weil den Deutschen zu viel Zeit gelassen wurde, ihre Vorkehrungen zu treffen. Die Offensive müsse jetzt an einer anderen Stelle eisen. Der gestern ausgegebene übliche Zusatzkommentar der Havasagentur führt aus, die Offensive im Sommergebiet habe von ihrem Hauptinteresse verloren, dafür zeige die Offensive im Sektor von Verdun erneut eine gewisse Kraft. Die Aktion gegen Fleury tritt in den Vordergrund. Da inzwischen den Franzosen das gegen Fleury und das Zwischenwerk Thiaumont gewonnene Terrain wieder abgenommen wurde, wird eine Havasnote wohl bald wieder das „Hauptinteresse“ nach der Somme zurückverlegen.

Die amtlichen englischen Berichte.

W. T. B. London, 4. Aug. Amtlicher Bericht vom Donnerstagabend: Die Briten gewannen nördlich von Bagin-le-Petit Boden und wiesen heftige Angriffe im Walde von Delville zurück. Auf dem gewonnenen Ge-

lande bei Bagin-le-Petit fanden Handgranatenangriffe statt. Vier starke feindliche Abteilungen griffen in der Nacht den Wald von Delville an. Wir ließen sie bis dicht an unsere Reihen herankommen, bevor wir das Feuer eröffneten und schlugen sie dann mit schweren Verlusten zurück. Unsere schwere Artillerie beschloß einen starken Punkt zwischen Thiepval und Bagin-le-Petit. Die garstigen fliehende Besatzung wurde durch Feldgeschütze mit Granaten beschossen. Auf den anderen Punkten der Somme-Front herrschte gegenseitige beträchtliche Artillerietätigkeit. Zwei feindliche Flugzeuge mußten niedergehen, eins anscheinend vom neuen Typ. Drei britische Flugzeuge wurden durch Geschützfeuer zur Landung gezwungen.

Die großen englischen Juli-Verluste.

Br. Amsterdam, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) „Daily Telegraph“ hat die englischen Verlustlisten für den Monat Juli zusammengestellt. Danach betragen die Offiziersverluste 7071 und die Mannschftsverluste 62001 Mann, was im Vergleich zum Mai und Juni eine gewaltige Erhöhung der Verluste bedeutet. Für Mai und Juni lauteten die Ziffern 1728 und 1740 Offiziere, 27203 und 29761 Mann.

Basel, 4. Aug. Schweizer Blätter zufolge verzeichnen die amtlichen englischen Verlustlisten für Juli 12588 Offiziere, 81228 Mannschaften als tot, verwundet oder vermisst.

Ein Anflug von Verstand für die durch die Kriegsfarte gekennzeichnete Lage.

Berlin, 5. Aug. Nach dem „B. Z.“ schreibt Lobat Frazer in der „Daily Mail“: Deutschlands größte Kraft liegt darin, daß es außerhalb seines Gebiets Krieg führt. Wir müssen also Boden gewinnen und können uns über die paar eroberten Quadratkilometer nicht besonders freuen; das ist nur ein kleiner Anfang.

Englische Pfadfinder an der Westfront.

Osag, 4. Aug. (Genf. Bln.) In einer Rede sagte Lord Baden-Powell: Obwohl zurzeit großer Mangel an Instruktionsoffizieren herrscht, habe sich die Zahl der englischen Pfadfinder um 25 Prozent während des Kriegs vermehrt. 27000 Jungen hätten für dem Meer geleistete Dienste Anerkennungen erhalten. 200000 ältere Knaben sind über den Kanal zur Front gegangen, um dort Dienst zu tun.

Ein englischer Luftangriff auf Orte im deutschen Okkupationsgebiet.

W. T. B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Admiralität teilt mit: Ein Geschwader von Marineflugzeugen warf 2 Tonnen Bomben auf die feindlichen Flugplätze bei St. Denis und Bestren, sowie auf ein Munitionslager bei Meirelbeke und richtete beträchtlichen Schaden an. Ein Flugzeug wird vermisst.

Der U-Boot-Krieg.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T. B. Malta, 4. Aug. Meldung des Reuterschen Bureau. Der italienische Postdampfer „Lettimo“ (2210 Tonnen) ist von einem U-Boot versenkt worden. 28 Überlebende sind hier angekommen. Sie erklärten, daß der „Lettimo“ mit einer Besatzung von 50 Mann und 113 Passagieren auf der Reise von Syrakus nach Benghasi begriffen war, als das U-Boot zuerst einen Warnungsschuss löste, und darauf das Schiff unter fortwährendem Feuer versenkte. Das U-Boot holte den Dampfer ein, der Rettungsboote aussetzte. Innerhalb einer halben Stunde wurde die Beschießung fortgesetzt. Fünf Boote wurden getroffen und vernichtet. (?) Man glaubt, daß die Insassen ertrunken oder durch Granatfeuer getötet worden sind. Wie verlautet, sind zwei Boote in Syrakus angekommen.

W. T. B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet, daß der italienische Dampfer „Gitta Messina“ versenkt worden ist, ferner, daß der britische Schoner „Grubwell“, der japanische Dampfer „Goshima Maru“ und die Barke „F 2“ von London versenkt wurden. Der dänische Dampfer „Katsen“ ist wahrscheinlich gesunken.

Osag, 4. Aug. (Genf. Bln.) Lloyd's melden: Der englische Dampfer „Framona“, 3600 Tonnen, von Kanada nach England unterwegs, scheiterte und sank. Der englische Dampfer „Equador“, 1770 Tonnen, wurde versenkt.

Unsere Handels-U-Boote.

Die Abfahrt der „Deutschland“.

Ein seltenes Schauspiel.

Berlin, 5. Aug. Nach Meldung der „Böf. Ztg.“ aus Kopenhagen hat die Abfahrt des Handelsdampfers „Deutschland“ aus Baltimore ein seltenes Schauspiel. Es machte eine Rundfahrt durch den Hafen, umgeben von Dampfern mit Journalisten, Photographen und Filmoperatoren. Zum Abschied sang die Mannschaft auf der „Deutschland“, Deutschland über alles“ und das amerikanische Nationallied. Die amerikanischen Zeitungen bringen lange Artikel voll Sympathie für die kleine Besatzung.

Berlin, 5. Aug. Nach „B. Z.“ berichtet die französische Presse nach Erzählungen des Schleppdampfers „Lemmins“: Schwere See wegen hatten die englischen Motorboote sich bereits zurückgezogen, als die „Deutschland“ am Abend die Virginialaps verließ. Auch die feindlichen Kriegsschiffe kreuzten weit draußen. Die Heimfahrt begann unter den günstigsten Verhältnissen.

Br. Genf, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Nach einer Kabelmeldung des „Journal“ aus Norfolk vom Donnerstag begünstigten das nebelige Wetter und der hohe Seegang die glückliche Ausfahrt der „Deutschland“ ins offene Meer. Es besteht keine Aussicht, daß die überwachenden Schiffe der Verbündeten die „Deutschland“ abfassen, die voraussichtlich in der Nacht auf Freitag das hohe Meer gewinnen will.

Br. Osag, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) In Amsterdam wurde gestern eine Versicherung abgeschossen in Höhe von 10000 Gulden für die Rückkehr des Unterseebootes „Deutschland“ nach der Heimat. Die Prämie betrug 30 Prozent.

Nachträgliches zum Antritt der Heimreise.

Köln, 4. Aug. Die „B. Z.“ enthält folgendes verspätet eingegangenes Telegramm aus Baltimore: In

Erwartung der Abfahrt der „Deutschland“ liegt das amerikanische Kriegsschiff „North Carolina“ nahe der Küste an der Grenze der Drei-Weilen-Zone. Die „Deutschland“ wird heute nachmittag den Ausgang der Chesapeake-Bucht erreichen. Alle Bedingungen sind gegenwärtig vorhanden, die Abfahrt des Tauchbootes zu sichern. Ein schwerer Nebel macht es schwierig, selbst große Dampfer auf eine Entfernung von zwei Meilen zu unterscheiden. Das niedrigliegende Tauchboot mit seinem seegrün angestrichenen Verdeck dürfte auf wenige hundert Ellen selbst vor Sonnenuntergang nahezu unsichtbar sein. Die Aufregung in der Bevölkerung ist jetzt größer als bei der Ankunft des fähigen Schiffes. Der salbete Kapitän sowohl wie die stofflich aussehende Mannschaft, deren Benehmen hohes Lob findet, sind die Lieblinge des Volkes geworden, das jetzt an dem Schicksal des Schiffes, dessen gewaltige Gefahren während der Reise, namentlich der Ausreise, es kennt, einen persönlichen Anteil nimmt. Ein Geschwader zum Schutze der neutralen Zone, bestehend aus dem Kriegsschiff „North Carolina“ und vier Zerstörern, kreuzt am Ausgange der Bucht. Das Wetter wird immer günstiger, da der Nebel von Stunde zu Stunde zunimmt. (Die „Deutschland“ hat dann, wie gemeldet, am 2. August, abends 5 Uhr 20 Min., den Ausgang der Chesapeake-Bucht durchfahren und damit die offene See erreicht.)

Der Krieg gegen Rußland.

Hindenburgs Oberkommando.

Basel, 4. Aug. Oberst Eglit schreibt in den „Baseler Nachrichten“ über die Neuordnung der Befehlsverhältnisse an der Ostfront: Militärisch ist die Einsetzung eines Höchsten Kommandierenden der Ostfront von großem Werte, — ganz abgesehen von der gewählten Person, — denn dadurch lassen sich durch einheitliche Verwendung der strategischen Reserven Kräfte verfügbar machen, die bisher auf die verschiedenen Heeresgruppen verteilt werden mußten, jetzt aber durch das Frontoberkommando da vereinigt werden können, wo es eine Entscheidung sucht. Es bedeutet also eine Kräftigung der Kriegsführung im Osten, auch wenn gar keine neuen Verstärkungen dorthin verschoben werden. Daß diese Vereinheitlichung der obersten Kriegsführung auf der Ostfront nicht schon lange stattgefunden hat, dürfte wohl seinen Hauptgrund darin gehabt haben, daß bei aller Einheitlichkeit die Zentralmächte eben doch keine Einheit, sondern eine Koalition sind, wobei solche Kommandofragen mit ganz besonderer Last behandelt werden müssen. In der Bekanntmachung der Ernennung von Hindenburg zum Front-Oberkommandanten wurde deshalb auch das Abereinkommen der beiden Kaiser ganz besonders betont. Nach der Änderung der Kommandobeziehungen ist wohl auch eine aktivere Kriegsführung der Truppen der Zentralmächte in Polens zu erwarten. Klar ist, ob noch weitere deutsche Truppen für den östlichen Kriegsschauplatz außer den noch nicht eingesetzten Reserven verfügbar gemacht werden können. Es ist sehr wohl möglich, daß große Heereskörper auf dem westlichen Kriegsschauplatz noch nicht eingesetzt worden sind, die nun nach Ostbänken verwendet werden können, nachdem erkannt worden ist, daß die englisch-französische Offensive mit den bis jetzt verwendeten Kräften so aufgehalten werden kann, daß sie nur sehr langsam Schritt für Schritt Raum gewinnt.

Die norwegische Presse über Hindenburg.

Christiania, 4. Aug. Sämtliche Blätter der hiesigen Presse haben Hindenburgs Ernennung zum Oberbefehlshaber an der deutschen Ostfront durch große Überschriften und in den Leitartikeln als das wichtigste gegenwärtige Kriegsergebnis hervor. Hindenburg habe hervorragende Tüchtigkeit: als fast offensiv angelegter Heerführer, der keine Schwierigkeiten kenne, bewiesen und vertrete seine Sache gründlich. Die neue Ordnung der Befehlsverhältnisse wird als eine wesentliche Stärkung der Stellung der Mittelmächte bezeichnet, so daß eine Veränderung der Kriegsführung der Mittelmächte auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu erwarten sei. Denn Hindenburg sei jetzt in der Lage, seine Streitkräfte zu einem entscheidenden Gegenstoß an den Punkten zu sammeln, wo er einen vernichtenden Schlag gegen seine Gegner, vor allem gegen seinen Hauptgegner Bruckow zu führen beabsichtige.

Ununterbrochene weitere Verstärkung der russischen Front in der Bukowina.

(Von unserem Ni.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Bukarest, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Aus Jassy wird gemeldet: Täglich kommen aus dem Innern Rußlands neue Hüge mit Truppen und Kriegsmaterial in der Bukowina an. Die Russen sehen ununterbrochen ihre Verstärkungen an der Bukowinaer Front fort.

Die grauenhaften Verluste der Russen.

Berlin, 5. Aug. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet nach der „National-Zeitung“ in Kopenhagen aus russischen Berichten, daß die Verluste der Russen in den letzten Wochen grauenerregend gewesen sein müssen. An allen zur Front führenden Eisenbahnlinien würden unzählige Lazarettwagen errichtet, die mit Kranken und Verwundeten dicht belegt seien, jedoch der Ärzte und Pfleger entbehrten. Typhus und Cholera räumten furchtbar auf. Die daran Gestorbenen wurden vielfach nicht mehr beerdigt, sondern zu Tausenden in die Flüsse geworfen. Aus dem Hauptquartier hätten alle Kommandostellen strengsten Befehl, die Offensiven mit allen Kräften trotz Blutopfer und Epidemien so lange wie möglich fortzuführen.

Die Stadt Brody unter dem Feuer der Österreicher.

Br. Osag, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die „Central News“ melden aus London: Nach Meldungen aus Petersburg haben die Österreicher die Stadt Brody unter Feuer genommen. Die Stadt, die bereits viel durch die Kämpfe gelitten hat, sei jetzt in eine Ruine verwandelt worden. Die Stellung der österreichischen Artillerie sei 8 Kilometer im Westen von Brody erheblich verstärkt worden.

Der neue Arbeitsminister.

W. T. B. Petersburg, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Mitglied des Reichsrates Graf Bobrinski ist zum Arbeitsminister ernannt worden.

Die Pressung der Finnländer zum russischen Kriegsdienst.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stockholm, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Über die Art, wie die Russen wider die verfassungsmäßigen Rechte die Finnen zum Seeresdienst pressen, erfahre ich folgendes: Die kürzlich erlassene Verordnung, daß alle Männer zwischen 18 und 45 Jahren zu Verteidigungsarbeiten heranzuziehen seien, wird von den russischen Militärbehörden in weitestem Umfange ausgelegt. Die Reute werden in Arbeiterkolonnen eingestellt, und zwar in Finnland selbst vornehmlich im nördlichen oder im Küstengebiet zur Verrichtung von Verteidigungsarbeiten verwendet, meist jedoch dann nach 8 Tagen schon zu gleichen Arbeiten nach Rußland übergeführt, wo die Finnen auf die aus russischen Militärpflichtigen zusammengesetzten Arbeiterkolonnen verteilt und vielfach zu Arbeiten unmittelbar hinter der Front gezwungen werden. Werden etwas später solche Arbeiterkolonnen in die Kasernen zur militärischen Ausbildung übergeführt, dann wird den Finnen, trotz lebhaften Protestes, die Entlassung verweigert. Beziehen sie sich widerstandlos, so erleiden sie Mißhandlungen der russischen unteren Militärschergen. Sie hören auf, Finnen zu sein, und werden allgemein wie die Russen in das Meer eingereiht.

Der Krieg gegen Italien.**Wiederholter italienischer Fliegerangriff auf Triume.**

W. T.-B. Budapest, 2. Aug. Der Berichterstatter des „Uj Esi“ meldet aus Triume: Die Italiener wiederholten ihren Fliegerangriff auf Triume am Dienstagmorgen. Es waren drei Flugzeuge, die wahrscheinlich Teile zu der zum Fliegerangriff entsandten Flotte waren, aber verspätet über Triume eintrafen. Das Feuer der sofort in Tätigkeit getretenen Abwehrschüsse zwang die feindlichen Flieger zu schleunigem Rückzug, nachdem sie eine Viertelstunde über Triume gekreist und mehrere Bomben abgeworfen hatten.

Der Handel mit feindlichen Ländern unter Strafe.

W. T.-B. Bern, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Dem „Secolo“ zufolge soll der gestrige Ministerrat ein Dekret genehmigt haben, wonach italienischen auch im Auslande anässigen Staatsangehörigen der Geschäftsverkehr mit Angehörigen von Ländern, die mit Italien feindlichen Staaten verbündet sind, verboten wird. Trotz des Verbotes eingegangene Verträge sind rechtsungültig; die Vertragsbeziehungen sind strafbar. Ein weiteres Dekret soll der Regierung die Befugnis geben, Handelsgesellschaften, die ihren Sitz in Italien haben und deren Kapitalien gänzlich oder vorzugsweise Bürger feindlicher Staaten oder mit diesen verbündeter Länder angehören, unter Kontrolle zu stellen. Im Bedarfsfalle kann zur gerichtlichen Beschlagnahme und Liquidation geschritten werden. Die Versicherungsgesellschaften sollen nicht unter diese Bedingungen fallen.

Die italienisch-englischen Schwierigkeiten in der Schiffsahrtfrage.

W. T.-B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ berichtet, daß der Präsident des Handelsamts Runciman nach Rom gegangen ist, um die Schwierigkeiten, die sich in der Schiffsahrtfrage ergeben haben, zu beseitigen. Diese Frage gab zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Ländern Anlaß und bildete bereits den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen.

Der Krieg der Türkei.**Der amtliche türkische Bericht.**

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier meldet vom 22. Juli 1916 (türkische Zeitrechnung):

An der Front und in Persien an der russischen Front keine Ereignisse.

Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel griffen unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind an, der sich auf die besetzte Linie auf den beherrschenden Höhen südlich Bitlis zurückgezogen hatte und besetzten die Gräben der ersten Linie des Feindes. Russische Truppen, die südlich Musch lagerten, wurden ebenfalls aus ihren Stellungen vertrieben und nach Norden zurückgedrängt. Im Laufe dieses Kampfes nahmen wir zwei Offiziere, darunter einen Kompanieführer, und 40 Soldaten gefangen. Im Abschnitt vor Oltott fanden nur Schärmügel statt. Im Zentrum wurden Teilaufgriffe des Feindes gegen unsere Stellungen westlich von Erzindjan und Gümüşhane durch unser Feuer aufgehalten. Im Küstenabschnitt des linken Flügels keine Tätigkeit.

Ägyptische Front: Von den Gewässern von Ruhamedie aus beschossen zwei feindliche Kriegsschiffe von neuem erfolglos die Dattelhaine von Daratina. Schiffe von Rattia wurde ein feindliches Flugzeug, das über Bir Hassana, ungefähr 27 Kilometer südöstlich von Abne, erschien, durch unser Feuer vertrieben. Drei feindliche Flieger, die erfolglos Bomben auf unsere Truppen bei Rattia warfen, wurden durch Angriff unserer Flugzeuge, die zum Kampf mit ihnen aufgestiegen waren, und ferner durch das Feuer unserer Abwehrkanonen vertrieben. Keinerlei Veränderung an den übrigen Fronten.

Ein englischer Bericht von der ägyptischen Grenze.

W. T.-B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Der Kommandierende in Ägypten meldet: Am Morgen des 3. August griffen zwei feindliche Aeroplane auf dem See Timsa und die Stadt Ismailia an. Es wurden zahlreiche Bomben geworfen,

aber kein Schaden angerichtet. Am 2. August zwang einer unserer Aeroplane bei Salminia einen Abzirkapparat zum Niedergehen und beschädigte ihn.

Die Ereignisse auf dem Balkan.**Ein amtlicher bulgarischer Bericht.**

W. T.-B. Sofia, 4. Aug. Amtlicher Bericht vom 2. Aug. Es wird keine Veränderung von der mazedonischen Front gemeldet. Nach den in unserem Bericht vom 27. Juli erwähnten Kämpfen hat sich nichts Erwähnenswertes ereignet, außer dem allseitigen schwachen Artilleriefeuer und unbedeutenden Patrouillenzusammenstößen. Die Verluste des Feindes an Toten in den Gefechten am 25. und 27. Juli sind zweimal so groß, als die in unserem letzten Bericht angegebenen. Unter den Toten wurden vier Offiziere festgestellt. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine große Anzahl französischer Gewehre.

Die Pläne vom 27. März.**Sarrails vorgesehene Offensive.**

Dr. Genf, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Ein Teilnehmer der großen Pariser Militärkonferenz vom 27. März berichtet dem „Matin“, daß die Konferenz nicht nur die italienische und die gegenwärtigen Offensiven in Galizien und an der Somme beschloß, sondern auch eine Offensive der Saloniki-Armee vorgesehene habe. Den großen Ereignissen der letzten Monate würden jetzt noch viel größere folgen, alle aber seien in den Beratungen der Pariser Konferenz vorgesehen.

Die Wegnahme der griechischen Besatzung aus Saloniki.

Dr. Lugano, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Einer Meldung des „Secolo“ aus Athen zufolge zieht Griechenland einen Teil seiner 11. Division aus Saloniki gegen Thessalien zurück, um den Alliierten die Truppenbewegung zu erleichtern. Ein serbischer Prinz sei nach Saloniki geeilt, um beim Empfang der russischen Truppen zugegen zu sein, da König Peter selbst nicht anwesend sein kann. Der Berichterstatter des „Secolo“ nimmt an, daß die griechische Politik eine andere Richtung einschlagen könnte infolge von Ereignissen am Balkan, die in Verbindung mit den russischen Operationen in der Bukowina stehen.

Rumänien will einstweilen neutral bleiben.**Die Kriegsheer haben das Oberwasser verloren.**

Dr. Sofia, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Alle seit gestern aus Rumänien eintreffenden Nachrichten besagen übereinstimmend, daß die Krise in der Haltung Rumäniens als überwunden zu betrachten sei, und Rumänien die schwartende Neutralität vorläufig nicht aufgeben werde. Die diesigen verantwortlichen Kreise hatten die Lage in der vergangenen Woche trotz aller beruhigenden Nachrichten, die von interessierter oder im stillen noch immer mit dem Biederbande sympathisierender Seite verbreitet wurden, durchaus ruhig und kaltblütig beurteilt und die Möglichkeit einer Entscheidung Rumäniens vor dem Eintritt entscheidender oder mindestens sehr wichtiger Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz bezweifelt. Trotzdem wird natürlich die Lage mit sorgfältiger Aufmerksamkeit beobachtet. Wie aus diesigen rumänischen Diplomatenteilen durchsickert, hält man in leitenden Kreisen Rumäniens die etwa von Rußland zu erwartende militärische Hilfe nicht für ausreichend und es herrscht zur Zeit eine viel zu große Angstlichkeit wegen der Munitionsfrage, als daß man sich zu einer Aktion auf der Seite des Biederbandes entschließen könnte. Sehr heiter berührt hier die angebliche Ausrückung eines rumänischen Diplomaten, wonach Rumänien wohl an Österreich-Ungarn, nicht aber an Bulgarien oder Deutschland den Krieg erklären möchte.

Die Beruhigung der rumänischen Stimmung.

(Von unserem N.-Sonderberichterstatter.)

Ni. Bukarest, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die Zeitung „Dreptatea“ schreibt: Die beste Antwort auf die von den rumänischen Heßblättern ausgestreuten Gerüchte, wonach eine kriegerische Intervention Rumäniens unmittelbar bevorstünde, wäre der Hinweis darauf, daß Ministerpräsident Bratianu sich für 10 Tage aus der Hauptstadt entfernt hat, daß weiter der König sich auf einem Jagdausflug befindet, was man nur als ein beruhigendes Moment bezeichnen könnte. Alle Nachrichten über einen Kronrat sowie angebliche Erklärungen Bratianus über ein Eingreifen Rumäniens in den Krieg an einem bestimmten Termin sind gänzlich unbegründet. Soweit erkennbar, weist die Lage keinerlei Veränderung auf. Die Russophilen bringen freilich unaussprechlich russische Siegesmeldungen, wodurch die Vermählungen der diesigen Entente-Diplomaten gefördert werden sollen. Es empfiehlt sich, die Lage Rumäniens weiter mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und kaltes Blut zu bewahren. Aber es wäre ebenso gewagt wie schädlich, irgendwelche Schlüsse auf kommende Ereignisse ziehen zu wollen, da sie einzig und allein von den Kriegseignissen abhängen werden. Die Zeitung „Steabul“ meldet: Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß an Stelle der allgemeinen Manöver, auf welche bekanntlich verzichtet wurde, vom 7. August an Truppenkonzentrierungen an geordnet wurden. Diese werden allgemein vorgenommen.

Die bulgarisch-rumänischen Grenz-zwischenfälle.**Eine freundschaftliche Vorstellung seitens Rumäniens.**

W. T.-B. Bukarest, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu den Grenzwischenfällen auf der Donau wird halbamtlich verlautbart, daß der rumänische Minister des Äußeren die notwendigen Schritte unternommen habe, um die Aufmerksamkeit der bulgarischen Regierung darauf zu lenken, daß sich die Zwischenfälle zu oft wiederholen, und daß sie den guten Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht entsprechen.

Der Krieg über See.**Eine Ergänzung des russisch-japanischen Vertrags.**

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Reutersche Bureau erfährt, daß nach Abschluß des russisch-japanischen Vertrags noch ein besonderes russisch-japanisches Abkommen zustande gekommen sei, in dem Rußland an Japan die südliche Hälfte der

Eisenbahn Chabin-Changun verkaufte. Rußland erkennt in dem Abkommen auch die japanischen Schiffsahrtrechte am Sungan-Fluß zwischen Kirin und Patuma an.

Der Krieg gegen Portugal.**Portugals aktive Teilnahme am Krieg.**

W. T.-B. Amsterdam, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erfährt aus Lissabon, daß der Kongress für Montag zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden ist, und daß man wichtige Entscheidungen wegen der aktiven Teilnahme Portugals am Krieg erwartet.

Die Neutralen.**Der Verkauf von Dänisch-Westindien nun doch erfolgt.**

W. T.-B. Washington, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Staatssekretär Lansing und der dänische Gesandte Konstantin Bruun haben den Vertrag unterzeichnet, kraft dessen die Vereinigten Staaten Dänisch-Westindien für 24 Millionen Dollar erwerben.

25 Millionen Dollar Entschädigung.

W. T.-B. Kopenhagen, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Riksbureau meldet: In der Geheimhaltung des Reichstags am Freitag teilte der Minister des Äußeren Scavenius mit, daß die Vereinigten Staaten den Vorschlag gemacht hätten, ein Abkommen abzuschließen, durch das die dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten abgetreten werden, und der dänische Gesandte in Washington durch Beschluß des Staatsrats vom 1. August ermächtigt worden sei, ein solches Abkommen abzuschließen, jedoch so, daß die Vereinigten Staaten gleichzeitig die Erklärung abgeben, daß sie keinen Einspruch erheben werden, daß Dänemark seine politischen und kommerziellen Beziehungen von den dänischen Kolonien Grönlands auf ganz Grönland ausdehnen und die Vereinigten Staaten außerdem eine Entschädigung von 25 Millionen Dollar Gold zahlen. Der Vertrag enthält im übrigen wesentlich dieselben Bedingungen, wie der 1902 entworfene Vertrag. Der Minister des Äußeren gab die nähere Darstellung der vorausgesetzten Verhandlungen und der verschiedenen Gründe, die die Regierung bewogen hätten, den amerikanischen Vorschlag anzunehmen. Die Unterzeichnung des Vertrags werde in den nächsten Tagen erwartet. Der Reichstag wird wahrscheinlich in der nächsten Woche zu einer Sitzung einberufen werden, in der der Vorschlag zur Beschlußfassung unterbreitet werden wird.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Um Nachsicht wird gebeten.**

In den nächsten Wochen wird es nicht zu vermeiden sein, daß hin und wieder Brot von diesen Mähdern etwas dumpfig schmeckt. Dies läßt sich trotz aller Bemühungen für die jeilige Übergangszeit zur neuen Ernte nicht vermeiden. Es muß hierbei berücksichtigt werden, daß die Mähdern, die für die Reichsgetreidebestände arbeiten, es nicht in der Hand haben, die Qualität des zurzeit noch vorhandenen aus allen Ecken des Reichs stammenden Getreides so zu halten, als wenn sie für eigene Rechnung arbeiten und ausländische Ware mitverarbeiten. Die Mähdern müssen alles Getreide, auch das nicht ganz vollwertige, so weit es zur menschlichen Ernährung brauchbar ist, für die Broterzeugung ausheben. Daß die aus der lehtjährigen, zum Teil verregneten Ernte zusammengebrachten geringen, übersehten Körner keine Mehle geben wie in Friedenszeiten, wo der Müller nur die besten Sorten für seine Wahlpartien zusammenstellt, liegt auf der Hand. Ebenso natürlich ist es, daß am Schluß des Wirtschaftsjahrs trotz fleißigster Verarbeitung ein Sinken der Qualität des lehtjährigen Getreides sich nicht vermeiden läßt. Da es sich nur um die kurze Übergangszeit bis zur neuen Ernte handelt, müssen unsere Einwohner hier Nachsicht üben, da andere Mehle nicht zur Verfügung stehen.

— Die Lederkartenausgabe an die Inhaber der Schuhmachereien, Reparatur- und Woschplanstalten in Frankfurt a. M. und Wiesbaden, so weit sie sich bei der Sonderverkaulammer für den Bezug der Lederarten angemeldet haben, erfolgt durch die Vorstände der Schuhmacher-Zwangsinnungen zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Die Verzeichnisse (Obermeister) sind: in Frankfurt a. M. Schuhmachermeister Louis Eggers, Große Rodenheimer Straße 58, in Wiesbaden Schuhmachermeister Franz Weßthal, Bärenstraße 2. Auf Grund der Lederkarte haben die Inhaber sich in der Zeit vom 7. bis 12. August bei einem Lederhändler oder einer Schuhmacher-Mohtstoffgenossenschaft des Handwerkskammerbezirks (Regierungsbezirk Wiesbaden) in die Kundenliste einzutragen und später ihr Leder bei der Stelle zu beziehen, bei der sie sich eingetragen haben. In den Landkreisen erfolgt die Ausgabe der Lederarten durch die Landratsämter.

— Brennspiritus. Der Magistrat teilt im Anzeigenteil unseres Blattes mit, daß im laufenden Monat 1900 Liter Brennspiritus an Rinderbrennmittel zur Verteilung gelangen. Die Ausgabe von Bezugsmarken an die Berechtigten erfolgt am Montag, Dienstag und Donnerstag nächster Woche nach der in der Bekanntmachung vorgeschriebenen Reihenfolge.

— Wie im Krieg Geld verdient wird. Vor mehreren Wochen wurde uns von Lefern ein Wäschstein vorgelegt, der unter der Bezeichnung: „Sapolit. Verbesserter Wäschstein. Hervorragender Seifenersatz usw.“ von der Firma Goffmann und Müller, Seifenfabrik, in Cöthen i. Anh., in den Handel gebracht wird. Dieser Wäschstein hatte die Form eines kurzen Seifenriegels und auch die Farbe einer graugrünen Kernseife. Leute, die in Erden Bekleid wissen, behaupteten, es handle sich in diesem „Sapolit“ um weiter nichts als reinen unverschähten Ton. Wir hörten damals, daß der „Konsumverein von Wiesbaden und Umgegend“ eine Probe des „Sapolit“ an das Chemische Laboratorium Fresenius gegeben hatte, um sie chemisch untersuchen zu lassen. Das Resultat dieser Untersuchung liegt jetzt vor. Darnach erweist sich der „Sapolit“ lediglich als ein viel-

Damen-Halbschnhe
in eleganten Formen, soweit Einzel-
paare, weit unter heutigem Wert.
Damen-Stiefel von 2.75 an.



Kirchliche Anzeigen**Evangelische Kirche.**

Sonntag, 6. August (7. nach Trin.).

Marktkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Predigt nach der Predigt Beichte u. hl. Abendmahl. — Abendgottesdienst 8 Uhr: Predigt. — Die Kirchenversammlung ist für den Kassauischen Gefängnisverein bestimmt.

Bergkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Vikar Weinheimer. Die Kirchenversammlung ist für den Kassauischen Gefängnisverein bestimmt. — Amtwoche: Laufen u. Kranzungen: Vikar Weinheimer. — Donnerstag, 10. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer D. Schloffer.

Ringkirche.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. Gottesdienst zur Erinnerung an den 2. Jahrestag des Kriegesbeginns. (Beichte und heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 8 Uhr: Vikar Weinheimer. Die Kirchenversammlung ist für den Kassauischen Gefängnisverein bestimmt.

Gefängnis-Verein bestimmt. — Mittwoch, den 9. August, abends 9 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer D. Schloffer.

Lutherische.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer D. Schloffer. (Abendmahl.) — Dienstag, den 8. August, abends 8.30 Uhr: Kriegsgebetstunde. Pfarrer D. Schloffer.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, den 6. August, vorm. 9.30 Uhr: Einführung des Pfarrers Eichhoff durch Gen.-Superintendent Ohl.

Katholische Kirche.

8. Sonntag n. Pfingsten. 6. August.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Heil. Messen 5.30, 6 u. 7 Uhr (heil. Kommunion des Männerapostolats); Amt 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) 9 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht nach der Meinung des heil. Vaters (359); abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7 und 9.15 Uhr. — Montag, abends 8.15 Uhr, ist geistliche Andacht für die armen Seelen. — Dienstag, Donnerstag und Samstag, abends 8.15 Uhr, ist Kriegsgebetstunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von

5.30 Uhr an, Samstag, nachm. 3.30 bis 7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer, verwundete und kranke Soldaten zu jeder gewünschten Zeit.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6 und 7.30 Uhr (gemeinsame heil. Kommunion des Männerapostolats); Kindergottesdienst (Amt) um 8.45 Uhr; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr; nach dem Hochamt wird anlässlich des Beginnes des dritten Kriegsjahres vor ausgereichtem Allerheiligsten das Friedensgebet des heil. Vaters gelesen, und der sakramentalische Segen erteilt. Nachm. 2.15 Uhr: Andacht der drei göttlichen Tugenden und um 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30 und 8.15 Uhr. — Montag, Mittwoch und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 5.30 Uhr an, Freitag, abends nach 8 Uhr, und Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr; Samstag, 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Zweite heil. Messe mit Ansprache (gemeinschaftliche heil. Kommunion des

Männer-Apostolats); 9 Uhr: Kindergottesdienst (Amt); 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Andacht zu Ehren des heil. Josef; abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30 und 9 Uhr. — Montag, Mittwoch, Freitag, abends 8 Uhr, ist Kriegsgebetstunde. — Beichtgelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samstag, 5—7 und nach 8 Uhr.

Alt-katholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 6. August, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. (Pfarrer Demmel aus Heilbronn).

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Adelheidstraße 35.

Sonntag, den 6. August (7. Sonntag nach Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der selbständigen evangel.-luther. Kirche in Preußen zugehörig).

Engl. Kirche.

Sonntag, den 6. August (7. Sonntag nach Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde. In der Krippe der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 6. August, vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Pfarrer Eikmeier.

Methodisten-Gemeinde, Ede Dohmeier u. Dreizeidenstraße (Immanuel-Kapelle).

Sonntag, den 6. August, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Böllner.

Sions-Kapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt u. Abendmahl. Mittwoch u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung.

Prediger Urban.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstr. 54, S. P.

Sonntag, den 6. August, nachm. 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 9. August, abends 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Städtische Spiritusverteilung.

Im Monat August kommen 1900 Liter Brennspritus an Kinderbemittelte zur Verteilung. Die Ausgabe von Bezugsmarken erfolgt durch die Verteilungsstelle: Marktstraße 16, Zimmer No. 5, an die Berechtigten mit den Anfangsbuchstaben

A—K am Montag, den 7. August,

L—Z am Dienstag, den 8. August,

die im vergangenen Monat Spiritus zugeteilt erhalten hatten und am Donnerstag, den 10. August, an Berechtigte, die noch bis zum 8. August Antrag gestellt haben.

Berechtigt sind Einheimische, deren Jahreseinkommen M. 2000.— nicht übersteigt und Gas usw. nicht zur Verfügung haben. F 258

Dienststunden: 8—12 und 3—5½ Uhr.

Wiesbaden, den 5. August 1916.

Der Magistrat.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Mirabellenversteigerung.

Am Montag, den 7. d. Mts. versteigert die Administration Schloß Reinhardtshausen auf der Mariannenau etwa 60 Zentner Mirabellen am Baume.

Abfahrt vom Rheintor zu Schloß Reinhardtshausen vorm. 8 Uhr.

Erbach Rhg., den 5. August 1916.

Königl. Prinzl. Administration.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer (Znh. Rath. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)

Matten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.

Besuch und Kostenvoranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg.

Vertreter Wiesbaden: J. Kreizer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53.

Am Sonntag, den 6. August, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Kronen, Oranien- und Schützenhof-Apotheken. Diese Apotheken verziehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 6. August bis einschließlich 12. August von abends 8½ bis morgens 8 Uhr. 459

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied plötzlich infolge eines Schlaganfalles unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Heinrich Coridass.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Coridass, z. Zt. im Felde,
Katharine Donnecker, geb. Coridass.

Biebrich, den 3. August 1916.

Die Einäscherung findet Montag, den 7. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Blumenspenden dankend verboten.

Statt Karten.**Oscar Hölscher**

Stadtbaudirektor

Elise Hölscher

geb. Willeken

Vermählte.

Mannheim Wiesbaden

3. August 1916.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einnehmenden bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 30/41. K 90

L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuche- und Dank-

sagungs-Karten mit Trauerrand,

Todes-Anzeigen als Zeitungs-

beilagen, Nachrufe u. Grabreden,

Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht ¼ 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ferd. Hanson

Witwe.

Louise, geb. Nicolai.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. August 1916.

Goethestrasse 24.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. August, vormittags 10½ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Ableben unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank, insbesondere noch Herrn Pfarrer Diehl für seine trostreiche Grabrede.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Magdalena Spiesberger, geb. Zahrdt.

Wiesbaden, den 5. August 1916.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Schwieger- und Großmutter zuteil geworden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. 839

Frau Henriette Deberti nebst Söhnen.

Wiesbaden, den 5. August 1916.

Kaffee Orient

Unter den Eichen.

Heute Abend: Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Regiment Nr. 25
unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Eisold.

Morgen Sonntag:

Grosses Militär-Doppel-Konzert.

Amtlliche Anzeigen

Anhaltspunkte
zur Sicherung der Bevölkerung bei
feindlichen Luft-Angriffen.Obwohl keine Tassachen bekannt
geworden sind, die darauf schließen
lassen, daß feindliche Fliegerangriffe
in Wiesbaden zu befechten sind, bringe
ich bei einem evtl. Angriff folgende
Verhaltensregeln zur öffent-
lichen Kenntnis.1. Bei Luftangriffen soll die Be-
völkerung in Ruhe die Straßen und
freien Plätze verlassen und in die
nächstgelegenen Häuser treten. Hier-
bei sind größere Ansammlungen in
einzelnen Räumen zu vermeiden.
Je besser die Verteilung der Menschen
in Gebäuden ist, desto geringer
werden die Verluste sein.Fahrzeuge u. s. w. sollen ihren Weg in
ruhigem Tempo fortsetzen.Die Straßenbahnen haben inner-
halb der Stadt sofort zu halten.
Führer und Fahrgäste treten in den
nächsten Häusern unter.2. In allen Gebäuden ist der
Aufenthalt in der Nähe der Fenster
und Türen gefährlich (Verletzung
durch Glasstücke u. s. w.).3. Unbedingt Schutz gegen Voll-
treffer starker Bomben bieten nur
sehr starke Gemäue und dergleichen.
Die Kellergebäude unserer mo-
dernen Wohnhäuser, ebenso Kirchen,
sind keineswegs bombensicher.4. Wird die Bevölkerung nachts
durch Luftangriffe geweckt, so soll sie
ruhig in ihren Häusern verbleiben.
Abblenden jeglicher Fensterbeleuch-
tung ist dabei erforderlich.Besonders weise ich darauf hin,
daß nach der Verfügung des
Gouvernements der Festung Mainz
vom 28. Juni 1916 die Hausgegen-
stände oder ihre Stellvertreter ver-
pflichtet sind, bei einem feindlichen
Luftangriff die Haustüren unver-
schlossen zu lassen und falls sie ver-schlossen sind, sofort zu öffnen, um
den im Freien sich aufhaltenden
Personen die Möglichkeit zu geben,
in den Häusern Schutz zu suchen.Wiesbaden, den 27. Juli 1916.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Amtlliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe der Butterbezugscheine
(12. bis einschl. 16. Folge) am Mon-
tag, den 7. August, vorm. 8—12 Uhr,
im Rathause, Zimmer Nr. 1.Sonnenberg, den 5. August 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

DROGERIE
MACHENHEIMER
BIOMALZ! B9075

Hühner-Körnerfutter

ferner Rüdenfutter, Hirse, Roggen-
Weizenfutter, Fleischknochen - Schrot
wieder eingetroffen.

Nagel, Neugasse 2.

Wasserschiffe (weiß)
in allen Größen vorrätig. Ofengesch.
Chaus, Bismarckring 9.Prima Waschpulver,
Erfolg. Vorz. reinigend, garantiert
chlorfrei, auch für Wäschereien sehr
geeignet. 2 Pfund 90 Pf. Nur
Saalgaße 26, Tel. 11.

Odeon-Palast-Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Ab heute, für nur einige Tage, bringen wir den
mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworbenen
gewaltigsten Kolossal-Meisterfilm der Gegenwart:

„Julius Caesar“

Das erschütternde Drama von „Caesars“ Glück und Ende
in 6 äußerst spannenden Akten. Dieser große weltgeschicht-
liche Abschnitt im Lichtbilde, wie wir es darbieten, (mit
mehr als 7000 Mitwirkenden) ist die höchste Errungenschaft
der Kinokunst bis jetzt. Die abwechslungsreiche Fülle
glänzender Szenen und das überaus fesselnde Spiel haben
lebende Wirkung und ziehen den Zuschauer willenlos ins
Mitleben.

! Für Schüler freigegeben!

Erstklassige Musikkapelle.

NB. Um einer Ueberfüllung des Hauses vorzubeugen,
haben wir die Vorstellungen wie folgend angegeben, festge-
legt: 3, 5, 7 und 9 Uhr. Die Kasse ist tagl. ab 2 Uhr geöffnet.

Anzeigen

für das seit dem 1. Juli d. J. erscheinende

Montag-Morgenblatt

beliebe man uns stets bis

Samstag Abend 7 Uhr

einzureichen.

Der Tagblattverlag.

Sommer-Blusen

in bekannt vorzüglicher Verarbeitung besonders preiswert.

Grosse Auswahl noch ohne Bezugsschein.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen

Blusen-Spezialist

Ecke Gr. und Kl. Burgstrasse 1.



Elektrizitätswerk der Residenzstadt Wiesbaden.

Ab 1. Oktober 1916 geben wir für die Beleuchtung von Treppenhäusern in Wohngebäuden
elektrische Energie zu Pauschalzinsen ab, wenn die Ein- und Ausschaltung der Beleuchtung durch eine
dem Elektrizitätswerk gehörige automatische Schaltung erfolgt und an die Beleuchtungsanlage eines Treppen-
hauses mindestens 3 Brennstellen angeschlossen werden.

Die Pauschalgebühr für eine Lampe beträgt bei Verwendung von

10 16 25 32 50 NK Metall-Draht-Lampe

Mk. 1.50 2.— 3.— 4.— 6.— für 1 Vierteljahr.

Für die Bedienung und Unterhaltung der Schaltung werden vierteljährlich Mk. 3.— er-
hoben. Neuanlagen, die vor dem 1./10. 1916 in Betrieb kommen werden erst vom 1./10. 1916 ab berechnet.Besondere Bestimmungen sind in unserem Büro, Neugasse 26 I, Zimmer 1 und bei den kon-
zessionierten Installationsfirmen zu haben.

Wiesbaden, den 2. August 1916.

F 258

Städtisches Elektrizitätswerk.

Strandbad

Gasthof „Drei Kronen“ :: Schierstein

Endpunkt der elektr. Bahn

Spezial-Ausschank der
Bayerischen Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg

Rheingauer Weine

Kaffee :: Kuchen

Belegte Brötchen.

822

Kurhaus-Vorstellungen

am Sonntag, den 6. August.

Vormittags 11½ Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Choral: „Aus meines Herzens
Grunde“.2. Ouvertüre zur Oper „Die Sirene“
von D. F. Auber.

3. Abendständchen von Herfurth.

4. Rudolfsklänge, Walzer von Jos.
Strauß.5. Studentenlieder, Potpourri von
A. Kohlmann.6. Zur Parade, Marsch von E. Wem-
heuer.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Nachmittags 4½ Uhr:

1. Unsere Garde, Marsch v. Förster.

2. Ouvertüre zu „Mozart“ von
F. v. Suppé.

3. Ballettmusik aus der Oper

„Stradella“ von F. v. Flotow.

4. Fantasie aus der Oper „Der

Troubadour“ von G. Verdi.

5. Immer oder nimmer, Walzer von

E. Waldteufel.

6. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre

v. A. Kéler-Béla.

7. Streifzug durch Joh. Strauß'sche

Operetten von A. Schlögel.

Abends 8½ Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Martha“

von F. v. Flotow.

2. Ungarische Tänze Nr. 1, 3 und

10 von Joh. Brahms.

3. Frühlingslied und Spinnerlied

von F. Mendelssohn.

4. Nachruf an C. M. v. Weber von

E. Bach.

5. Ouvertüre zur Oper „Tancred“

von G. Rossini.

6. Largo in Fis-dur von Jos. Haydn.

7. Erinnerung an Lortzing, Fantasie

von F. Rosenkranz.

Kaufen Sie, bitte, auf Vorrat. Sohlenmacher aus
Leder in großen Massen vorrätig. Stiefel können so-
fort damit benagelt werden. Sie sparen 1/2 Sohlen u.
Fied bei diesen Lederpreisen!

Für Serien und Reise!

1000 Paar

Turnschuhe, Segeltuch, Lederhose und Fied

23—29 30—35 36—42

nur 1.78 nur 1.98 nur 2.25

Sandalen 27—30 nur 3.75, 31—35 nur 3.95.

Büchelder-Schnürstiefel 27—35 nur 7.95 und 7.50.

Braune Stiefel mit und ohne Ledappan 27—35 9.50 und 7.95.

Starke Arbeiterstiefel, starke Schnürstiefel einige Tausend Paar am Lager.

Enorm

billig.

:: Kiefernauwahl in Schuhwaren ::
Selbst Nachmann.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden.

Fernsprecher 6236.
Weslrichr. 26. Gleichr. 11.
Eigene Reparaturwerkstätte.